

Der II. Fibeltag in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfolg sich überall einstellen und der aufgebrachten Mühe entsprechen wird? Die Forderung erheischt eine ganz neue Einstellung der Lehrkraft, die sie sich vielleicht erst mühsam erringen muß. Und ob nun allenthalben auch das Erdreich zur Aufnahme des neuen Samens günstig sei? Hoffen wir es!

(In vielen Kantonen, z. B. auch im Kanton Freiburg in ganz vorbildlicher Weise, werden die Lehrer, welche Fortbildungsschulen zu leiten haben, in mehrmonatigen Kursen von besonders Fachleuten auf ihre neue Stellung vorbereitet, ein Verfahren, das auch anderwärts Nachahmung finden dürfte. D. Sch.)

Im Zusammenhange damit wurde auch die viel-diskutierte Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen in Beratung gezogen. Rekrutenprüfungen! Unsere liebwerten Miteidgenossen werden vielleicht denken: da werden sich die Innerrhoder

wohl mit Händen und Füßen dagegen wehren! Andere werden erwarten, daß Lehrerschaft und Inspektor, Schulräte und Erziehungsbehörde den Bers Scheffels unisono auf diese Prüfung anwenden:

„Römisch Recht, gedent' ich deiner,
Liegt's wie Alpdruck auf dem Herzen,
Liegt's wie Mühlstein mir im Magen,
Ist der Kopf wie brettvernagelt!“

Entschuldigung, meine Herren! Das stimmt nicht. Wir am Alpstein sind für Wiedereinführung in einer annehmbaren Form, weil wir zu gut wissen, daß die innerrhodische Schule nicht zuletzt durch sie so erfreulich sich emporgeschwungen hat, mochte sie auch ihre unverkennbaren Mängel und Schwächen gehabt haben. Mit diesem Geständnis machen wir für diesmal Schluß. Müssen wir doch so schon fürchten, daß sich das Sprüchlein bewahrheitete: „Wenn man zu grad ist, nehmen's die Leute krumm“.

Der II. Fibeltag in St. Gallen

vermochte wieder ein große Zahl von Lehrkräften und Mitgliedern von Schulbehörden — aus Stadt und Land — herbeizuloden; auch zahlreiche Gäste aus benachbarten Kantonen waren erschienen. Fr. E. Schächli, Lehrerin aus Zürich, eine ergraute Praktikerin, hielt mit 12 Mädchen einer Anfängerklassen aus dem Blumenauschulhaus St. Gallen eine anregende Lektion über den „Ball“. Da wurde emsig mit farbiger Kreide hantiert; erst mit Buchstabentäfelchen kleine Wörter, dann Sätze zusammengesetzt. „Hol den Ball“, „Wirf den Ball“, „Fang den Ball“ lehrten in so vielen Variationen wieder, daß die einzelnen Wortbilder in Fleisch und Blut der Kleinen übergingen. Daß diese Methode die Lesefertigkeit und Lesesicherheit fördert, muß eingestanden werden. Freilich, ohne hingebende Geduld und viel Übung wird dies, wie beim bisherigen Verfahren, kaum möglich sein. — Der sich hieran anschließende freie Vortrag über die von Fr. Schächli verfaßte sog. „Schweizerfibel“ war die Begründung der eben gehaltenen Lektion. Sie basiert auf der analytischen Methode. Wie lange in der Anfängerklassen ausschließlich gelesen und wann mit dem Schreiben begonnen werden soll, darüber sind gewiegte Schulmänner verschie-

dener Meinung; ebenso gehen die Ansichten auseinander, ob es zweckmäßig sei, für die ganze Schweiz eine Einheitsfibel herzustellen. Herr Seminarübungslehrer Frei meinte diesbezüglich am I. Fibeltag (siehe Nr. 43, erste Seite der „Schweizer-Schule“): „Die heutige Fibel soll in ihrer Sprache wie im Bild eine Heimatsfibel sein. Eine solche auszuarbeiten für unser ganzes Land mit seinen vielen Eigenarten in Dialekt, Brauch und Sitte ist schlechtweg ein Ding der Unmöglichkeit.“ Man kann sich sicherlich hiezu bekennen, ohne mit Recht des Kantonesentums bezichtigt zu werden. — Diese kritische Bemerkung hindert uns aber nicht, den lehrreichen, der Schulpraxis entnommenen Ausführungen der Lektorin unsere Anerkennung zu zollen. Wer mit den neueren Bestrebungen in der Fibelfrage sich vertraut machen will, muß sich auch in die sog. Schweizerfibel vertiefen. — Die beiden Fibeltage sind vorüber. Sie haben manchen vorwärtsstrebenden und fortbildungsfreudigen Kollegen in die Steinachstadt geführt. Jeder hat reiche Anregungen mit nach Hause getragen. Dem st. gallischen Erziehungsdepartement und der Schulverwaltung der Stadt St. Gallen sei dafür der gebührende Dank ausgesprochen.

Schulnachrichten

Luzern. Siktirch. Am 3. November versammelten wir uns zu Neuch erstmals unter dem Vorsitz unseres neugewählten Bezirksinspektors, Herrn Professor G. Schnyder, Siktirch, nachdem hochw. Herr Kanonikus J. Widmer in Bero-Münster auf Ende des Sommersemesters nach 30jähriger Tätigkeit als Bezirksinspektor zurückgetreten. Es sei auch hier dem scheidenden Inspektor unser Dank und unsere Anerkennung ausgesprochen für die große Arbeit, die er in den drei Jahrzehnten zum Gedeihen

des Schulwesens im Kanton Luzern geleistet. Mögen nun für ihn die Jahre wohlverdienter Ruhe kommen.

Herr Kollege J. Kreh, Gelfingen, behandelte die erziehungsrätliche Aufgabe: „Unsere Schulerzamen“. Nach seinen Ausführungen sollte das Examen, der Schlußpunkt des Schuljahres, der Grenzstein zwischen altem und neuem Schuljahr, ein Freudentag sein für Lehrer und Schüler, Eltern und Schulfreunde. Daher Wegräumung veralteter